

N^{o.} 9.



1912.

Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 30. Juni 1912.

Inhalt: Vorgänge an der Anstalt: Chefgeologe J. Dreger: Ernennung zum Mitgliede der Prüfungskommission für das forstliche Studium an der Hochschule für Bodenkultur. — Todesanzeige: Ferdinand Zirkel †. — Eingesendete Mitteilungen: O. Ampferer: Über einige Grundfragen der Glazialgeologie. — F. v. Kerner: Das angebliche Tithonvorkommen bei „Sorgente Cetina“.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mitteilungen verantwortlich.

Vorgänge an der Anstalt.

Laut Ministerialerlaß vom 19. Juni 1912, Z. 19.603, wurde der Chefgeologe der k. k. geol. Reichsanstalt, Bergrat Dr. J. Dreger, zum Mitgliede der Kommission für die Abhaltung der I. Staatsprüfung für das forstliche Studium an der Hochschule für Bodenkultur für die Dauer der laufenden Funktionsperiode ernannt.

Todesanzeige.

Ferdinand Zirkel †.

Am 11. Juni ist Ferdinand Zirkel in Bonn gestorben.

Beim Hingange dieses schülerreichsten deutschen Lehrers seiner Wissenschaft erinnert man sich auf dem nachbarlichen Arbeitsfelde der Geologie mit hoher Achtung, wie vielfache Förderung unserer, der Geologen, Aufgabe und Arbeit aus Zirkels Werk erwachsen ist.

In manchem Schüler wird vielleicht die persönliche Liebe und Schätzung, wie sie vor wenigen Jahren am 70. Geburtstage dieses Meisters zutage trat, für immer noch weit vor dem Dank aus größerer Ferne stehen, den eine Fachgenossenschaft dem bedeutenden Förderer ihrer Ziele, die k. k. geologische Reichsanstalt einem ihrer berühmtesten ehemaligen Mitarbeiter auszusprechen hat, und welchen hier ein viel Jüngerer vorbringt als Sprecher aus den vielen, welche Zirkels Lebensarbeit selbst schon durch seine Schüler und Bücher aufgenommen haben oder auch nur durch andere Berührung mit der von Zirkel mitgeschaffenen Gesteinskunde. Alle aber mögen sich jetzt dessen bewußt werden, daß niemand auf der Welt heute Gesteinskunde betreibt, ohne Zirkels Vorarbeit in irgendeiner Form tatsächlich zu benutzen.

Ferdinand Zirkels Name ist denn auch einer der international bekanntesten seines Faches. Und als im Jahre 1903 die amerikanische Petrographie in ihrem bisher größtangelegten Werke über die Einteilung der Massengesteine das Bedürfnis einer Rückschau auf die Entstehung der Gesteinssystematik empfand, da sahen wir Zirkels Name und Werk dreimal als Merkstein für den Stand der Gesteinskunde anerkannt.

Zuerst neben Naumann, Cotta, Roth und Richthofen, als 1866 die erste Auflage des Lehrbuches der Petrographie einen Abschluß des Bisherigen gab und eine Führung übernahm, welche das Buch bei späterer Neubearbeitung lebendig erhielt. Damals begann der große Zuzug fremder Schüler, welcher Zirkels damaligem System und seiner mikroskopierenden Arbeitsmethode internationale Verbreitung gab. Ein zweites Mal steht Zirkels Name mit Lasaulx, Rosenbusch und Michel Lévy am Beginne der mikroskopierenden Ära der Gesteinskunde mit dem Werke „Die mikroskopische Beschaffenheit der Mineralien und Gesteine, 1873“. Und ein drittes Mal stellt sich Zirkel mit der Neubearbeitung seines Lehrbuches 1893/94 an die Spitze. Denn hier lag ein einheitliches, die bisherige Erfahrung umspannendes Handbuch von unerreichter Vollständigkeit vor.

Damit ist zugleich Zirkels Lebensarbeit in ihren für die Geologie wichtigen Grundlinien umrissen und wir müssen es seinen engeren Fachgenossen überlassen, seine durch die Neubearbeitung der Naumannschen Mineralogie weitesten Kreisen vertraute Wirksamkeit auf diesem Gebiete zu würdigen und der einzelnen Arbeiten zu gedenken, welche Zirkel zum umfassenden Kenner und Förderer seiner Wissenschaft machten.

Doch kann man als Geologe noch besonders hervorheben, daß Zirkels Gesteinssystematik entsprechend dem Umstande, daß ihr Schöpfer sein langes Lebenswerk schon vor der Alleinherrschaft von Mikroskop und Gesteinsanalyse begann, noch recht den Bedürfnissen des Feldgeologen angepaßt ist, sofern er im Felde sich rasch entscheiden und nicht nur Gesteinsproben für Mikroskop und Laboratorium sammeln will und kann. Und mag auch solche auf die leichtest erkennbaren Merkmale gebaute Systematik als eine künstliche manche wertvollen tieferen Einblicke nicht mehr zum Ausdruck bringen, so verbleibt ihr doch auf noch unabsehbare Zeit jener praktische Wert für Feld und Schule, schon im Handstück eine möglichst weitgehende und schnelle Orientierung zu gestatten. Noch lange wird da Zirkels System das erste Zurechtfinden ermöglichen und es spricht sich dies auch in den verschiedenen Einführungen für Anfänger immer wieder aus.

Schon in Zirkels Einteilung der Gesteine in Massengesteine, kristalline Schiefer, klastische und nichtklastische Sedimente und selbst in seiner Betonung der Unterschiede zwischen Massengesteinen verschiedenen geologischen Alters kommt stete Fühlungnahme mit den petrogenetischen Interessen der Geologie, wenn vielleicht nicht so stark wie bei manchen seiner späteren Zeitgenossen, so doch deutlich zum Ausdruck. So daß Zirkel als Petrograph dem Geologen näher rückt als demselben zum Beispiel die Schöpfer der amerikanischen,

nur auf quantitative Analyse gegründeten Massengesteinsklassifikation stehen, wenigstens solange die Ergebnisse so großer Arbeitsprogramme noch nicht ganz die zu erwartende geologisch interessierende Form gewonnen haben.

In der Tat hat auch Zirkels äußere Laufbahn sich nicht nur innerhalb von Museen und Laboratorien bewegt. Dem in Bonn 1838 Geborenen und anfänglich bergmännisch Gebildeten war es gegönnt, schon als zweiundzwanzigjähriger Jüngling eine Reise nach Island mitzumachen, nach dem noch immer wirksamen berühmten Ziele der Reisesehnsucht vieler Fachgenossen. Nach seiner Rückkehr kam Zirkel empfohlen durch Nöggerath nach Wien und war dort durch zwei Jahre (1861—1862) ein stets willkommener und anregender Teilnehmer an den Arbeiten der k. k. geologischen Reichsanstalt. Dies waren Haidingers Worte, als Zirkel nach Publikation zweier größerer Arbeiten über die Kristallformen des Bournonits und über die Struktur der Gesteine (in den Sitzungsberichten der kais. Akademie) als junger Professor nach Lemberg ging, den Zurückbleibenden ein „trefflicher Freund, durch gründliche Studien und Reisen hochgebildet“ und in seiner neuen Stellung bereits als ein „wichtiges Glied im wissenschaftlichen Fortschritt“ begrüßt. Von Lemberg, wo er außer Mineralogie das erste dort jemals gelesene Kolleg über ausgewählte Kapitel der Geologie las, folgte Zirkel 1868 einem Rufe nach Kiel, 1870 nach Leipzig, von wachsenden äußeren Ehrungen bis an sein Ende begleitet. Korrespondent der Reichsanstalt war Zirkel seit 1867. Größere Reisen brachten ihn nach Schottland und den Pyrenäen, und wohl verdankt er einen Teil der besonderen bei amerikanischen Fachgenossen gefundenen Hochschätzung der Lösung einer ehrenvollen Aufgabe in Nordamerika (Microscopical petrography, in Report of the U. S. geological exploration of the fortieth parallel, 1876).

Zirkel hat sich anläßlich der 50jährigen Bestandesfeier der k. k. geologischen Reichsanstalt (1900) auf das herzlichste des bedeutenden und dankenswerten Einflusses erinnert, welchen diese Anstalt unter des unvergeßlichen Haidinger Leitung auf seine wissenschaftliche Ausbildung genommen habe. Den lieben Freunden, welche er damals begrüßte, wird es obliegen, nunmehr seiner in Freundschaft zu gedenken, Aller Sache aber ist es, heute in Ferdinand Zirkel einen außergewöhnlich arbeits- und erfolgreichen Lehrer und Fachgenossen mit betrauernder Achtung für immer unter die Besten zu zählen.

Bruno Sander.

Eingesendete Mitteilungen.

O. Ampferer. Über einige Grundfragen der Glazialgeologie.

Die Stratigraphie der eiszeitlichen Ablagerungen wurde von Penck und Brückner auf die genetische Verbindung von Endmoränen und Schotterdecken gegründet.

Das Schema Fig. 1 gibt ein deutliches Bild dieser Art von Verbindung, welche für das große Werk „Die Alpen im Eiszeitalter“ gewissermaßen die Rolle eines Leitmotivs bedeutet.